

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 3. März 1943

Nummer 52

## Erfolgreiche Inzriffschlämpfe an der Südfront

Im Kuban-Brückenkopf mehrere Sowjetregimenter zerschlagen - Industriestadt bei Isjum genommen

Berlin, 3. März. Die Gegenangriffe unserer Truppen im Kuban-Brückenkopf, von denen der gestrige DAB-Bericht meldete, bezweckten das Aufbrechen feindlicher Umfassungskräfte und das Zerlegen bereitgestellter sowjetischer Sturmtruppen.

In das Sumpfgelände des Lagunengebietes vorgebrungene Volkswheiten bedrohten die Flanke unserer Hauptkampflinie. Unsere bereits seit zwei Tagen angreifenden Truppen warfen den Feind weit zurück. Von den nachstoßenden Verbänden ist der Feind verfolgt, hatten die fliehenden Sowjets schwere Verluste. Weiter östlich drangen im umfassend geführten Vorstoß zwei Kampftruppen einer Jäger-Division tief in das vom Feind besetzte Gebiet ein und zerschlugen mehrere zum Angriff bereitstehende Regimenter. Sturmgeschütze und Artillerie schossen den flüchtenden Feind zusammen. Kampfflugzeuge vernichteten drei feindliche Flugzeuge am Boden und bombardierten feindliche Stellungen nordwestlich Krasnodar. Wie verlautet, die Abwehrkämpfe im Kuban-Brückenkopf für den Feind verlaufen, zeigt eine zusammenfassende Meldung über die Gefechte im Februar. Danach verlor der Feind an dieser Front in den letzten vier Wochen über 15 000 Tote, über 3600 Gefangene, 113 Panzer und 97 Geschütze.

Im Mius-Abchnitt hat der gezielte Massenangriff des Vortages die Volkswheiten viel Blut und Material gekostet. Der Feind konnte daher nur kleine erfolgreiche Vorstöße in Bataillonsstärke bei geringer Panzerunterstützung führen. Bei der gabelnden Vernichtung des sowjetischen Kavalleriekorps hinter der Mius-Stellung wurde ein Befehl erbetet, aus dem sich ergibt, daß dieses Korps schon während des Vormarsches hohe Verluste durch unsere Luftwaffe und unsere schweren Waffen hatte. Vom 19. November bis 1. Dezember verlor es allein 6120 Tote und Verwundete sowie 6557 Pferde. Als sich das Korps am 12. November zum Angriff bereitstellte, zählte es noch 14 700 Offiziere und Mannschaften. Nach seinem Durchbruch durch die deutschen Stellungen am 10. Februar verfügte es aber nur noch über 8000 Mann. Kurz vor seiner endgültigen Vernichtung hinter der deutschen Front war das Sowjetkorps auf 6000 Mann zusammengeschrumpft. Diese wurden nunmehr mit fast allen zugehörigen schweren Waffen vernichtet.

Im Zuge des weiteren Angriffes von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS im Raum Isjum führten schleifende Panzertruppen eine größere Indultiraktion. Ihre beherrschende Höhenlage sowie die sie umgebenden Hügel und tiefen Schluchten boten dem Feind günstige Verteidigungsmöglichkeiten. Zum Schutz des auch als Verkehrsnotenpunkt wichtigen Ortes hatten die Volkswheiten starke Infanterie- und Panzerverbände zusammengezogen. Diese wurden jedoch durch überraschenden Angriff gegen Rücken und Flanke ausgeschaltet, so daß die Volkswheiten keine Zeit fanden, ihre Kräfte umzugruppieren oder wirksam zum Gegenstoß anzusetzen. Unter sehr schweren Verlusten des Feindes nahmen unsere Truppen die Stadt. Von den in diesem Raum vernichteten 49 Sowjetpanzern ist ein Panzerregiment allein 27 ab und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschnitte im Diefelzug auf 1036. Weitere Panzerabteilungen schossen in erbitterten Gefechten zur Ausweitung eines Brückenkopfes 14 Panzer ab, davon 12 die von Eichenlaubträger Major Schulz geführte Panzerkampflinie. Unsere fortgesetzten angreifenden Truppen umfingten mehrere feindliche Formationen, die nach Norden durchzubrechen versuchten. Beim Zerlegen dieser aufgeschlossenen Kräfte schossen Einheiten einer Infanteriedivision neun Sowjetpanzer ab und töteten rund 450 Volkswheiten. Unter diesen Gefallenen befand sich der kommandierende General des XXV. sowjetischen Panzerkorps, General Pawlow. Ebenso wurden die Reste des gleichfalls zur zertrümmerten Panzerarmee Bopoff gehörenden XVIII. sowjetischen Panzerkorps vernichtet.

### Furchbares britisches Blutbad unter japanischen Kriegsgefangenen

Von unserem Korrespondenten  
St. Pauli, 3. März. Ein furchtbares Blutbad wurde von den Wachmannschaften eines neuseeländischen Lagers unter japanischen Kriegsgefangenen angerichtet. Nach offizieller Darstellung brachen hier am 25. Februar Unruhen aus, da eine große Zahl japanischer Gefangener den Gehorsam verweigerte und sich aller möglichen Gegenstände als Waffen bemächtigt haben soll. Die Wachen eröffneten das Feuer und töteten binnen weniger Minuten 48 Gefangene, während 63 schwer verletzt wurden.

Im Raum westlich der Linie Charkow-Kursk schlugen unsere angreifenden Truppen starke feindliche Kräfte zurück. Bei den beweglich geführten Angriffen und Abwehrkämpfen haben das 2. Bataillon des bayerischen Grenadier-Regiments 246 sowie ein 44. Panzer-Grenadier-Regiment unter ihrem Kommandeur, 44-Standartenführer Witt, trotz sehr schwieriger Gelände- und Witterungsverhältnisse wiederholt starke, von zahlreichen schweren Waffen unterstützte Massenangriffe abgewehrt und die vorgebrungenen Volkswheiten in erbitterten Kämpfen zurückgedrängt. Zur Unterstützung der in diesem Raum kämpfenden Erdtruppen starteten die Staffeln einer Sturzkampfliegergruppe unter Führung ihres Kommandeurs, Eichenlaubträger Major Reßler, Tag für Tag zu vollenden Luftangriffen gegen die Volkswheiten Truppenansammlungen. Die fortgesetzt auf die feindlichen Verbände und Bereitstellungen einhämmernden Bomben und das Feuer unserer Truppen brachten dem Feind schwere Verluste bei. Er mußte schließlich

senen längs eines Flußtales geführten Vorstoß abbrechen. In Gegenangriffen nahmen dann unsere, wiederum von Stukas unterstützten Grenadiere den ganzen Flußabschnitt fest in Besitz.

Westlich und nordwestlich Kursk wurden die feindlichen Besatzungen mehrerer Ortschaften umfaßt und zersprengt. Die Volkswheiten gingen in voller Auflösung nach Osten zurück, mußten aber einige hundert Tote, zahlreiche Gefangene und große Waffenmengen auf dem Kampffeld zurücklassen. Im Gebiet von Orel führte der Feind wieder mehrere, wenn auch vergebliche Angriffe. Bei den schweren Abwehrkämpfen, die zum Teil noch andauern, schossen unsere Truppen 31 Sowjetpanzer ab. Ein in unsere Linien eingeführtes Schützen-Bataillon wurde eingekesselt und geht der Vernichtung entgegen. Trotz ungünstiger Wetterlage stießen unsere Sturzkampflieger durch die tiefhängenden Wolken auf feindliche Panzerschwärme herab. Sie zerstörten in Tiefangriffen elf Sowjetpanzer.

## London fürchtet Angriff auf Australien

Reuter meldet: Japan kann jeden Augenblick einen vernichtenden Schlag führen

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 3. März. Ein Vertreter der Reuter-Nachrichtagentur, der sich angeblich in einem vorgeschobenen Stützpunkt im südwestlichen Stillen Ozean befindet, berichtet jetzt über die Bedrohung Australiens:

Nach allem, was man hier beobachten konnte, scheint Japan alle Vorbereitungen getroffen zu haben, um die anglo-amerikanischen Stützpunkte im südwestlichen Pazifik anzugreifen. Die beiden letzten Monate hindurch hat Japan in fieberhafter Eile seine Kette von Flotten-, Luft- und Landstützpunkten ausgebaut. Ununterbrochen sind in wachsender Anzahl Verstärkungen aller Art in den vorgeschobenen Stützpunkten eingetroffen, vor allem der Truppen und Flugzeuge; kriegserfahrene Soldaten wurden zusammengezogen. Die Stützpunkte ziehen sich jetzt auf einer Strecke von 3200 Kilometer von der Insel Timor bis zu den Salomonen hin. Ein Teil dieser japanischen Stützpunkte im Nordwestsektor der großen Pazifik-Front liegt weniger als 300 Kilometer vom eigentlichen Festland Australiens entfernt. Trotz der ständigen Angriffe gegen die japanischen Häfen ist es Japan gelungen, andauernd Verstärkungen mit Kriegs- und Handelswaren zu den vorgeschobenen Stützpunkten zu transportieren, und es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß Japan jetzt in der Lage ist, eine größere Armada gegen Australien zu entsen-

den. Es ist auch bekannt, daß die Japaner im südwestlichen Stillen Ozean über eine gewaltige Luftwaffe verfügen, die nicht nur zahlenmäßig, sondern wahrscheinlich auch in der Stärke ihrer Kampfkraft denjenigen der Verbündeten bedeutend überlegen ist. Hinzu kommt, daß die Stützpunkte zum größten Teil nicht in der Reichweite der amerikanischen Bomber gelegen sind.

Zusammenfassend muß daher festgestellt werden, daß in amtlichen Kreisen die feste Überzeugung herrscht, daß Japan alle seine Reserven an Mannschaften, Kriegsschiffen und Flugzeugen zusammengezogen hat und in jedem Augenblick einen vernichtenden Schlag gegen die Verbündeten im südwestlichen Pazifikraum zu führen imstande ist.

### Gandhis Fasten vergeblich

London will es jedenfalls glauben machen

Von unserem Korrespondenten

St. Pauli, 3. März. Gandhi hat den 20. Tag seines Hungerstreiks bei guter Laune überstanden, obwohl er, wie eine Londoner Meldung aus Poona besagt, jetzt eingesehen habe, daß er durch Fasten sein Ziel nicht erreichen werde. Die indische Regierung hat zu verstehen gegeben, daß sie auf ihrem Standpunkt beharre, Gandhi nicht freizugeben. Die Internierung wird also am heutigen Mittwoch, wenn das Fasten endet, erneut beginnen.

## Fehlspekulationen der Kriegsverbrecher

USA-Jude versucht, den Bombenkrieg gegen die deutsche Bevölkerung zu rechtfertigen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. März. Die Führereliquen in England und Amerika sind in ihrem Innern davon überzeugt, daß sie die Achsenmächte mit Waffengewalt nicht niederringeln können. Deshalb nehmen sie ihre Zuflucht zu den gleichen Hilfsmitteln, mit denen sie den ersten Weltkrieg „auf Umwegen“ gewonnen haben.

Genau so wie damals versprachen sie sich aus diesem Zweck aus einer Düngeblase den größten Erfolg. Aber schon nach kurzer Zeit mußten sie feststellen, daß sie falsch kalkuliert hatten. Heute sind nicht die Achsenmächte, sondern die Briten blodiert, und ihre Versorgungs-schwierigkeiten wachsen von Tag zu Tag. Unsere Gegner sind aber nach wie vor der Ansicht, daß der Widerstand des deutschen Volkes von innen her gebrochen werden muß. Als Churchill den ersten Bombenangriff auf offene Städte befahl, bildete er sich ein, nun endlich das unfehlbare Mittel zur moralischen Zermürbung des deutschen Volkes gefunden zu haben. Er hat wohl in vielen Wohngemeinden große Schäden angerichtet, er hat wohl Kulturdenkmäler von unerlässlichem Wert zerstören können, er hat wohl schmerzliche Opfer unter der Zivilbevölkerung hervorgerufen, aber eins hat er nicht erreicht: ein Nachlassen des Widerstandswillens.

In der „New York Times“ hat es der Jude Sulzberger unternommen, eine „Rechtfertigung“ des Bombenkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu versuchen. Er führt aus, daß mit jeder abgeworfenen Bombe ein doppeltes Ziel erreicht werden soll. Einmal gelte es, die militärischen Widerstandsmittel der Deutschen zu vernichten. Dabei hat er sich allerdings über die Frage ausgesprochen, welche militärischen Widerstandsmittel sich beispielsweise in den Wohnhäusern, in den Kirchen, in den Krankenhäusern oder in den Altersheimen befinden.

Sulzberger, eine der Größen unter den Hebräern, war sich des Mangels in seiner Beweisführung wohl bewußt, und deshalb behauptet er ohne Übergang, der zweite Zweck einer jeden Bombe sei es, zur Zerschlagung des deutschen Kampfwillens beizutragen. Damit will er offenbar — entgegen der Wahrheit — den Terror gegen die Zivilbevölkerung zu einer „militärischen Maßnahme“ stempeln.

Es ist überflüssig, besonders zu betonen, daß das von den Engländern und Amerikanern so sehr in den Vordergrund geschobene Völkerrecht durch Luftangriffe auf offene Städte auf das schwerste verletzt wird. Es braucht auch nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß der Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung genau so scheitern wird wie alle anderen Pläne, die auf eine Loderung der inneren Geschlossenheit unseres Volkes abzielen. Nur eines muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden: daß wir die Urheber des verbrecherischen Terrors am Tag der großen Abrechnung nicht vergessen!

### Statt Hilfe Abfertigungsempfänge Frau Tschiangkai-schi wurde ohnmächtig

Von unserem Korrespondenten

Bern, 2. März. Während eines Empfanges im Rathaus von New York erlitt Frau Tschiangkai-schi, die in den letzten Tagen von einem Abfertigungsempfang zum anderen geschleppt wurde, einen Ohnmachtsanfall. Sie soll sich davon jedoch wieder rasch erholt haben und kurze Zeit darauf in der Lage gewesen sein, einen Besuch in der Chinesenstadt New Yorks durchzuführen. Ihr Bruder, der Tschungking-Außenminister Soong, bemüht sich zur Zeit in Washington noch vergeblich um eine befriedigende Zusage der U.S.A.-Regierung über die verlangte rasche Hilfe vor allem mit Flugzeugen.

## Die Todesschlucht

Von Kriegsberichterstatter Dr. Kurt Honolka

anb. PK. Vergebens rennen die Volkswheiten im Südbereich der Ostfront gegen den Wall der deutschen Divisionen an. Die neue, wesentlich verkürzte Abwehrstellung am Ostrand des Donez-Industrie-Beziers steht und hält. Das ist die Feststellung, die sich nach den fruchtlosen und verlustreichen Sowjetangriffen der letzten Zeit treffen läßt. Der Feind hat bei diesen verzweifelten Anstürmen sehr starke Panzerkräfte eingesetzt. Selbst wo ihm vorübergehend ein örtlicher Einbruch gelang, wie kürzlich im Miusabchnitt, dem südöstlichen Teil der Ostfront, mußte er den Versuch mit gewaltigen Opfern bezahlen. Das IV. sowjetische motorisierte Gardekorps wurde dabei, wie der DAB-Bericht vor kurzem bekanntgab, völlig aufgerieben.

Die engen Schluchten, die der flachwelligen Steppenlandschaft am Miusabchnitt das Gepräge geben, sind zum Schauplatz einer Kesselschlacht geworden, die weniger durch ihr Ausmaß, als durch die totale Vernichtung des Feindes bemerkenswert ist. Sie ist bezeichnend für den Charakter der deutschen Abwehrkämpfe. Aus der Verteidigung wurde ein vernichtender Gegenangriff, aus dem Angriff des Gegners dessen Untergang.

Als die Volkswheiten im Schutz einer Dunkelheit, unächtigen Nacht mit ihren Panzern durch eine der Schluchten westlich des Miuslaufes durchgebrochen waren und Kanonendonner im Rücken unserer Front dröhnte, war die Lage

### Totaler Krieg heißt:

### Alle Kraft für den Sieg!

in diesem Abschnitt bedrohlich geworden. Ein ganzes sowjetisches Armeekorps mit schweren Panzern, zumeist vom Typ T 34, und 250 Kraftfahrzeugen, die Truppen, Brennstoff und Munition führten, standen plötzlich weit hinter den deutschen Linien. Die feindlichen Panzer waren bis 15 Kilometer ins Hinterland eingedrungen und drohten unsere Front aufzuräumen. Die deutsche Führung verlor keinen Augenblick die Nerven. Sofort wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Es galt vor allem, zu verhindern, daß der Feind Nachschub erhielt. Am nächsten Tage schon gelang es unter Einsatz deutscher Panzer, die Einbruchsstelle der Sowjets abzuriegeln. Die nachrückende feindliche Infanterie wurde aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

Die durchgebrochenen sowjetischen Panzer hatten sich inzwischen in einem Dorf, etwa 15 Kilometer hinter den deutschen Linien, festgesetzt und warteten auf Verstärkung und Nachschub. Sie warteten vergebens; denn die Panzerkräfte und Truppen, die zu ihrer Entlastung und Verstärkung vom Osten die deutschen Stellungen zu durchstoßen versuchten, wurden in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. 15 Panzer blieben dabei vor den deutschen Gräben liegen. Nun verüßte das 4. sowjetische motorisierte Korps, sich mit Panzern und Fahrzeugen zurückzuziehen. Aber schon war der Gegenangriff in die Wege geleitet. Deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger verstellten dem Korps den Weg, vernichteten in schweren Nachtkämpfen zahlreiche T 34, säuberten das Gelände von verbrannten Feindtruppen und schlossen den Ring um den abgeschneittenen Feind. Was von dem nach Osten drängenden, immer mehr sich auflösenden sowjetischen Korps noch kampffähig war, wurde in den engen Schluchten westlich des Mius zusammengebrängt. Raum 2 Kilometer war der Feind noch von der Hauptkampflinie entfernt — aber diese rettenden Kilometer sollte er nicht mehr überbrücken.

In den frühen Morgenstunden hob mit dem konzentrischen Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie der letzte Akt der Vernichtung an. Auf engstem Raum zusammengepfercht, vergebens in den Schluchten Deckung suchend, wehrte sich der Rest des Korps. Seine Panzer veruchten noch einmal, sich der tödlichen Klammer zu entziehen. Sie wurden von den Rohren der deutschen Pat., Flak- und Sturmgeschütze und Panzer zermalmt. Panzerjäger und Kradschützen säuberten die zahl verteidigten sowjetischen Stellungen und säuberten Schluchten und Höhen von flüchtenden Volkswheiten. Hervorragend schlug sich dabei eine Kompanie einer Luftwaffenfelddivision. Sie warf eine vierfache feindliche Übermacht, die sich in einem Panzergraben und in tiefgestaffelten Gräben verbaragte hatte, aus ihren Stellungen und rief sie völlig auf.

In einem etwa 40 Meter tiefen, schmalen Einschnitt zwischen verbleibenden Steppenhängen hatte sich die Masse der sowjetischen Fahrzeuge verdrängt. Dort ereilte sie frühmorgens die Vernichtung.

Der Schauplatz der Schlacht bietet Bilder des Grauens. Vor dem Eingang der Schlucht liegen vier schwere T 34. Bei dreien ist die Panzerkuppel weggefragt. Die dicken Panzerplatten sind von Geschossen durch-

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront stand der geführte Tag im Zeichen eigener Gegenangriffe. Kühne Angriffsunternehmungen der deutschen Truppen an unteren Kuban zerlegten feindliche Kräftegruppen und vereitelten Angriffsvorbereitungen. Trotz schwieriger Wetter- und Geländebedingungen wurden im Raum von Isjum zahlreiche weitere Ortschaften genommen. Einige versprengte Feindgruppen wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind weiter im Steigen. Auf dem Schlachtfeld wurde unter den zahlreichen Toten der Kommandierende General des XXV. sowjetischen Panzerkorps, Generalmajor Pawloff, aufgefunden. Im Kampfraum westlich Charkow bis nördlich Drel und im Abschnitt südlich des Plenees scheiterten auch am gestrigen Tage Versuche und Durchbruchversuche des Feindes unter hohen blutigen Verlusten. Der Brückenkopf von Demjansk südlich des Alentees, gegen den die Sowjets vierzehn Monate lang vergeblich unter ungeborenen Menschen- und Materialverlusten angriffen, wurde von den deutschen Truppen planmäßig geräumt. Die seit langem vorbereitete Zurücknahme der deutschen Linien erfolgte Schritt für Schritt, nachdem sämtliches Gerät und alle Waffen rechtzeitig zurückgeführt waren. Die Räumung selbst vollzog sich ohne Behinderung durch den Gegner.

An der nordtunesischen Front machten die deutsch-italienischen Angriffstruppen, wirksam unterstützt durch die Luftwaffe, gestern weitere Fortschritte. Die Luftwaffe griff Eisenbahnhänge im feindlichen Hinterland, Verschanzungen und Schiffslandeplätze in Bone mit gutem Erfolg an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen im Mittelmeerraum elf feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge drangen in den gestrigen Nachtstunden bis Berlin vor und warfen Spreng- und Brandbomben auf die Reichshauptstadt und Orte in der Umgebung. Es entstanden Brand- und Sprengbombenschäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einige feindliche Flugzeuge griffen mit vereinigten Bombenwürfen westdeutsches Gebiet an. Durch Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe, Marineartillerie und Borpostenboote wurden 19, zumeist viermotorige feindliche Flugzeuge, abgeschossen.

Im Seegebiet westlich Norwegen wurde ein britischer Zerstörer durch Bombenwurf beschädigt.

Nach endgültigen Feststellungen haben sich die britischen Verluste bei dem Angriff auf Berlin über die im DMW-Bericht gemeldete Zahl von 19 Abschüssen hinaus um zwei weitere Flugzeuge auf insgesamt 21 erhöht.

Das Innere der stählernen Umkleekabinen ist zerissen und verfault. Wir stapfen in die leicht ansteigende Schlucht hinein. Es sind Bilder furchtbarer Auflösung. In dem engen Raum Fahrzeug neben Fahrzeug, Geschütze, die zerstückelt sind, Waffen aller Art, Proviant und immer neue Fahrzeuge, so weit die Schlucht reicht.

Zwischen den Holmen eines zerfallenen Patengeschützes, dessen Rohr stumm in den Himmel weist, hängt die verfaulte Leiche des Schützen — es ist eine der zahllosen, die inmitten des Gewirres der Todeschlucht im nassen Schnee hingestreckt sind. Es mögen gegen hundert Fahrzeuge sein, die allein in dieser Schlucht stehen. Nun sind schon die Bergungssolonnen hier an der Arbeit. Die Beute ist erheblich.

Zerborstene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee und auf Schritt und Tritt tote Volkssoldaten, verfault, in den Boden verkrampft, wie sie das Schicksal ereilte; darunter Frauen in den grünen bolschewistischen Uniformen.

Nun ist Stille in der Todeschlucht. Von der nahen Minsfront grollen Geschütze.

## Deutsch-bulgarische Verbundenheit

Telegrammwechsel König Boris — Führer

Berlin, 2. März. Zur Wiederkehr des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet: „Unschätzbar für die Wiederkehr des historischen Tages, an dem vor zwei Jahren Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten ist, übermittle ich Ihnen, Führer, meine und des Volkes tiefsten dankbaren bulgarischen Volkswünsche herzlächste Glückwünsche. Ich verbinde damit im Geiste der langjährigen festen Freundschaft und treuer Verbundenheit unserer Nationen die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück des heldenhaften deutschen Volkes und seiner im stolzen Kampfe um eine gerechtere Weltordnung eingesetzten siegreichen Waffen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet: „Für die mir zum Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche sage ich Exzellenz Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Zuversicht auf unseren Endsieg und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Ihre Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gelingen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Ferner richtete der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kioff an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm, das der Reichsaussenminister in ebenfalls herzlichster Weise erwiderte. Auch zwischen Ministerpräsident Kioff und dem Duce fand ein Telegrammwechsel statt.

# Bose ruft zum Kampf mit allen Mitteln

Der Freiheitskampf der Inder wird dem britischen Weltreich den Todesstoß versetzen

Berlin, 2. März. Am 28. Februar 1942 erließ der große indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose im Sender zu Azad Hind seinen ersten Freiheitsaufruf. Seitdem steht die überragende Persönlichkeit Subhas Chandra Boses im Mittelpunkt des indischen Freiheitskampfes.

In den zwölf Monaten, die seit dem ersten Rundfunkaufruf Boses an das indische Volk vergangen sind, hat der indische Freiheitskampf ein ungeheures Ausmaß angenommen. Der unbändige Freiheitswille des indischen Volkes gipfelt zur Zeit in der allerhöchsten Opferbereitschaft Mahatma Gandhis, der zum Zeichen des Protestes gegen den englischen Terror sein 21tägiges Fasten durchführt. Auf der anderen Seite tobt der englische Terror in einer noch nie dagewesenen Weise in Indien. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden brutalen Machtmitteln verwalten die Engländer das friedliche indische Volk, das weiter nichts will als seine Freiheit.

In dieser Lage nahm nun Subhas Chandra Bose am Jahrestag seines ersten Aufrufes wieder das Wort. Er hob zu Beginn seiner Ansprache den nachhaltigen Eindruck hervor, den Indiens tapferer Kampf für die Freiheit in der ganzen Welt hervorgerufen habe. Es sei England trotz aller Neben seiner führenden Staatsmänner nicht gelungen, die zahlreichen Erhebungen unbewaffneter Männer und Frauen zu zerschlagen. Im Gegenteil mehrten sich von Tag zu Tag die Stimmen der Sympathie für Indien, und es sei nun für Indien eine „goldene Gelegenheit“ gekommen, sich ein für allemal von dem britischen Joch zu befreien. Der letzte Teil des Freiheitskampfes, der nicht mehr fern sei, werde dem britischen Weltreich den Todesstoß versetzen.

Im weiteren Verlauf der Rede gab Bose der Ueberzeugung Ausdruck, daß aus den

Trümmern des britischen Weltreichs ein freies Indien entstehen werde, und er forderte alle Inder auf, ohne Furcht und Zögern mit ihrer ganzen Kraft in die Reihen der nationalen Kämpfer zu treten. Da die Zeit für Indien arbeite, muß der Kampf um jeden Preis und mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Der gewaltlose Kleinkrieg, den Indien durchführen muß, habe ein doppelt so großes Ziel: 1. Die Zivilverwaltung in Indien zu lähmen und 2. Englands Kriegsproduktion in Indien zu stören. Zur Erreichung dieser Ziele müßten vor allem auch die indische Armee, Bengalen und Ceylon beitragen.

Dann kam Bose auf die Niederlagen der Engländer und Amerikaner in Europa und Asien zu sprechen und betonte, daß britische Macht und britischer Einfluß in Europa zu existieren aufgehört hätten.

## Eichenlaub für Bataillonsführer

Unteroffizier aus Heilbronn ausgezeichnet

Aus Berlin, 2. März. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Werner Baumgarten-Crusius, Bataillonsführer in einem weitauslässigen Grenadier-Regiment, als 199. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der 24jährige Oberleutnant hat hervorragenden Anteil an der im Wehrmachtbericht vom 24. Februar gemeldeten Vernichtung des sowjetischen VII. mot. Garde-Korps.

Mit dem Ritterkreuz wurden Oberleutnant der Reserve Dr. Walter Lange, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Leutnant Wilhelm Döring, Beobachter in einem Kampfschwadron, und Unteroffizier Walter Köppl, Geschützführer in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments (am 25. Juli 1941 in Heilbronn geboren) ausgezeichnet.

## Bierzehn Monate standgehalten

Die planmäßige Räumung von Demjansk

Berlin, 3. März. Wie der gestrige Wehrmachtbericht meldete, wurde der im Raum von Demjansk weit nach Osten vorspringende Frontbogen trotz schwieriger Wetter- und Geländebedingungen planmäßig und ohne Druck des durch diese Maßnahme überraschten Feindes auf eine Sechsenstellung zurückgenommen. Damit haben umfangreiche Kampfhandlungen, die sich über 14 Monate — vom 8. Januar 1942 bis 2. März 1943 — erstreckten, ihr vorläufiges Ende gefunden. Vom 8. Januar bis 1. Mai 1942 vertheidigte sich in diesem Raum in härtesten Winterkämpfen eine wie in einer belagerten Festung von ihren Verbindungen abgeschnittene und ausschließlich auf dem Luftwege versorgte Kräftegruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie Graf von Brodorsky-Ablesfeld. Divisionen zahlreicher deutscher Gane haben sich in heldenhafter Abwehr ununterbrochener und von härtesten Kräften geführter Angriffe der Sowjets dabei hervorragend bewährt. Seit Ende des Winters 1941/42 abschnittsweise durchgeführte Angriffsoperationen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Busch, hervorragend unterstützt von Verbänden der Luftwaffe des Generalobersten Keller, stellten die Verbindung zu dieser Kräftegruppe wieder her. Seitdem versuchten die Sowjets immer wieder vergeblich, durch starke Angriffe die zu dem Frontbogen führende Landbrücke

abzuschneiden. Ihre Angriffe scheiterten unter schwersten Verlusten.

In diesem Kampfabschnitt wurden während der Operationen seit dem 8. Januar 1942 30.519 Gefangene eingebracht und 2292 Panzer, 617 Geschütze aller Art, 4886 Granatwerfer und Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet, 125 Flugzeuge wurden allein durch Truppen des Heeres abgeschossen oder erbeutet.

## Der Feind verlor 20 Flugzeuge

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der tunesischen Front gelungene örtliche Aktionen. Die feindliche Luftwaffe verlor 13 Maschinen, acht im Luftkampf und fünf durch Bodenabwehr. Italienische Flugzeugverbände erneuerten die heftigen Angriffe auf den feindlichen Geleitzug, der bereits am 28. Februar angegriffen worden war und versenken einen Dampfer und beschädigten zwei schwer. Feindliche Luftangriffe wurden auf Palermo, Neapel und einige Orte der Provinzen von Catanzaro und von Cosenza unternommen. Unter der Zivilbevölkerung wurden zehn Tote und 113 Verletzte in Neapel, zehn Tote und 96 Verletzte in Palermo, fünf Tote und zehn Verletzte in Catanzaro Marina, ein Toter und elf Verletzte in Amantea (Cosenza) gemeldet. Ueber Neapel wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern und zwei von der Bodenabwehr abgeschossen. Weitere zwei Flugzeuge stürzten bei Palermo ab.“

# Im Raum von Isjum

Der Raum zwischen Dones und Dnjepr war seit irdenklischen Zeiten eine Steppe. Die wärschen Niederlage gestattete einen Baumwuchs nur an den Ufern der Flüsse. Im übrigen war die weite, sich von Nordosten nach Südwesten sanft senkende Ebene von wilden Gräsern bewachsen — ein beliebter Lebensraum für die Nomadenvölker, deren Vieh hier eine fette Weide vorfand. Das Herz dieser ganzen Landschaft ist der Raum um die Stadt Isjum. Im 16. Jahrhundert von den Zaren als Stützpunkt beim Vordringen gegen das „wilde Feld“ erbaut, war Isjum bis vor kurzem ein kaum weiter bekanntes, stilles Provinzstädtchen. Einige Kohlengruben, mehrere Mühlen, eine kleine Maschinenfabrik und alles, was dazu gehört — oder wurde weiter von Isjum reden? Auch der Bahnknotenpunkt Sosowaja war nur in Fachkreisen bekannt, zählte doch die dazu gehörige Stadt im Jahre 1939 kaum 5000 Einwohner. Nur die im Wehrmachtbericht vom 28. Februar genannte Stadt Kramatorskaja besaß vor diesem Kriege eine gewisse Bedeutung. Aber ihre großen Maschinenfabriken, die über 30.000 Arbeiter beschäftigten, ihre Rotoreien, Zement- und Werkzeuge sind längst geräumt, zertrümmert oder liegen still. Wenn die Bolschewisten zum zweitenmal gegen den Raum von Isjum anrennen, so muß es mit dieser Stadt eine

ganz besondere Bewandnis haben. Das erste Mal war es im Mai vergangenen Jahres, als die Heerscharen Timoschentos in den Raum südlich Charkow vordrangen und eine tiefe Ausbuchtung um Isjum bildeten. Schon glaubten die Bolschewisten, einen entscheidenden Sieg errungen zu haben, schon frohlockten die Machthaber im Kiew, schon kündete Timoschento in einem Tagesbefehl den Beginn einer umfassenden, der „letzten“ Offensive gegen die deutsche Front an. Aber alle diese Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, die Siegesbotschaften als verfrüht. Die Bolschewisten, die die deutsche Front im Dones-Becken umfassen und vernichten wollten, wurden im Laufe der Kesselschlacht südlich Charkow selbst umfaßt und vernichtet. Auch diesmal glaubten die Bolschewisten, die in elastischer Kampfführung sich



betwegende deutsche Abwehrfront durchbrochen zu haben. Die deutsche Front hielt aber an den von der Führung vorbestimmten Plätzen eisern stand. Der Gegner wurde um keinen Schritt weiter vorgelassen, als es den Plänen der operativen Führung entsprach. Und als die Bolschewisten in die Falle gelangt waren, wurde die Kesselschlacht geschlossen. Die Lehre, daß die Wiederholung eines Experiments unter gleichen Vorbedingungen die gleichen Ergebnisse zeitigen muß, hat sich auch in diesem Falle als zutreffend erwiesen.

# Mayling Tschiangkaischek

Als Frau Mayling Tschiangkaischek, die Gattin des Tschungking-Marschalls, steht vor dem nordamerikanischen Repräsentantenhaus ihre und ihres Mannes Wünsche, Forderungen und Mahnungen vorbracht, waren genau 40 Jahre seit der Zeit vergangen, da sie im U.S.L.-Wellesley-Kollege als Studentin aufgenommen worden war. Dort studierte damals bereits ihre beiden Schwestern Eling und Schingling. Mayling Song war aber schon in den sechs Jahren vorher fern von ihrem Elternhaus in den USA. erzogen worden. Ihr Bruder Tse Wen Song, später Direktor der Chinesischen Zentralbank und heutige Außenminister der Tschungking-Regierung, studierte damals an der Harvard-Universität. Dr. Kung aus der mächtigen gleichnamigen chinesischen Finanzdynastie, der in der 17. Generation direkt von Konfuzius abstammt, war zur gleichen Zeit an der Yale-Universität immatrikuliert. Er heiratete später Eling, die älteste der drei Song-Schwester, und ist somit der Schwager Tschiangkaischeks.

Der Vater Maylings, Jao-Yu Song, der sich mit 14 Jahren in den USA, als Charles Jones Song in einer Methodistischen umeinsetzte, nachdem er schon mit 9 Jahren aus seiner Heimat nach den USA durchgebrannt war, hatte Wert darauf gelegt, daß seine Kinder gleich ihm „amerikanisch“ erzogen wurden. Charles Jones Song, der nach seiner Rückkehr nach China vom Methodistischen Prediger zum Großkaufmann und Industriellen aufgestiegen war, spielte in der Kulis der chinesischen Politik eine Rolle. Mayling kehrte erst 1917 wieder ins Elternhaus nach Schanghai zurück. Jahrelang nahm sie dann Privatstunden, um in der chinesischen Schriftsprache und Literatur laienhaft zu werden, denn zu Hause wurde oft mehr englisch als chinesisch gesprochen.

Die Songs waren einige der wenigen Familien, die mit den ausländischen Niederlassungen und speziell der amerikanischen Kolonie engen Verkehr pflegten. Aber auch Sunyatzen, der „moderne chinesische Staatsphilosoph“ und Philosoph, gehörte zu den Verkörtern der Familie Song. Während Mayling noch in den USA weilte, wurde ihre Schwester Schingling Sunyatzens Frau. Nach dessen Tode im Jahre 1925 ging sie für einige Zeit nach Moskau.

Im Dezember 1927 heirateten Tschiangkaischek und Mayling, die sich schon lange gut kannten. Der heutige Tschungking-Marschall hatte sich einige Jahre vorher von seiner ersten Frau scheiden lassen. Auf Betreiben Maylings trat Tschiangkaischek im Oktober 1930 zum Christentum über. Immer finden wir Mayling mit ihrem großen Ehrgeiz und ihrer hervorragenden geistigen Schaffenskraft an der Seite ihres Mannes — keine Entscheidung fällt, ohne daß sie zu Rate gezogen worden wäre. Der Beginn des Krieges gegen Japan sieht sie noch aktiver in das Leben Chinas eingreifen.

1940 wird der Kreis um Tschungking-China immer enger. Nur noch die gerade fertiggestellte Burmastraße steht zur Verfügung. Aber es fehlt an Lastkraftwagen, an Organisation — an allem. Im April 1941 schickt Roosevelt nach großartigen Ankündigungen einen persönlichen Sondergesandten, seinen New-Deal-Mitarbeiter Currie. Dieser verspricht im Namen Roosevelts Lieferung von Kriegsmaterial am laufenden Band: 1942, spätestens im Frühjahr 1943, sollte Tschungking-China offensivfähig sein.

Im April 1942 — gerade ein Jahr nach dem ersten Besuch Curries — gab Mayling Tschiangkaischek ihrer tiefen Enttäuschung über die Haltung der Westmächte in einem Artikel für eine amerikanische Zeitung herdeden Ausdruck. Dieser Groll wurde jedoch nach außen hin unter zahlreichen weiteren Hilferufen an die amerikanische Adresse bald begraben.

Nachdem die Frau des Tschungking-Marschalls kürzlich in Washington vergeblich um Hilfe bettelte, versucht sie jetzt in London ihr Ziel.

## Konferenz gegen den Hunger

Roosevelt will seine Wiederwahl vorbereiten

Stockholm, 3. März. Die Roosevelt-Administration rührt, im Einklang mit der Vorbereitung seiner neuen Präsidentschaftskandidatur, kräftig die Reklame trommel für eine Konferenz der Verbündeten, die angeblich zur Behandlung weltwirtschaftlicher Fragen in Washington oder anderswo in den USA. veranstaltet werden soll. Während bisher erklärt worden war, die Beratungen müßten vor allem der Klärung der Wiederaufbaumöglichkeiten nach dem Kriege dienen, ist jetzt von der Behandlung von Lebensmittelp Problemen die Rede, die für alle Beteiligten von hohem Interesse seien. Soweit es sich also nicht um eine reine Rooseveltmacherei handelt, soll wohl der Versuch unternommen werden, eine Behebung der erheblichen Versorgungsschwierigkeiten in Angriff zu nehmen, denen sich Teile der Alliierten schon jetzt, andere binnen kurzem gegenübersehen.

## Politik in Kürze

Staatsminister Dr. Goebbels empfing gestern eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Abordnung von Wehrmacht-Kämpfern, die auf seine Einladung mehrere Tage in der Reichshauptstadt verbrachten.

An der Ostfront ist Ritterkreuzträger Oberst i. G. Otto Semmer als Chef des Generalstabes eines Luftwaffenkommandos gefallen.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Hermann Balle, in einem Panzerregiment-Bataillon, ein ehemaliger Berufsmarinereisender, fand bei den Kämpfen nördlich Kursk den Heldentod.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Reiches von Mandantino Bene Ben gab anlässlich des ersten Staatsratsungstages von Mandantino der Berliner Gesandtschaft einen Empfang.

Der neue deutsche Gesandte in Schweden, Dr. Hans Thomsen, überreichte gestern im Schloß zu Stockholm dem schwedischen König sein Beglaubigungsschreiben.

Der finnische Staatspräsident Ruti hat den Reichsstaatspräsidenten Sakkila als den Vertreter der größten Partei mit der Bildung der Regierung beauftragt.

In einem Tagesbefehl an die gesamte rumänische Armee würdigt Marschall Antonescu die Leistungen der dritten Wehrmachtdivision.

Nach General Wangtschingwei ist jetzt auch General Tschunghaila, der Führer der fünften Brigade der 149. Tschunghing-Division in Tien Tschang, mit 1000 Mann zur japanischen Armee abgereist; seine Brigade wird in eine national-chinesische Division eingereiht.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Fanatismus und Glaube

Der Führer hat in seiner Proklamation zur Parteigründungsfeier davon gesprochen, daß ihn der gleiche Fanatismus wie in der Kampfzeit befehle und daß auch der Glaube heute in ihm noch stärker sei als je zuvor.

Da haben wir, auf eine kurze Formel gebracht, die seelischen Voraussetzungen für unseren eigenen Einsatz und Kampf. Wer immer eine Aufgabe zum Erfolg führen will, der braucht vor allem den Glauben an sie, an ihre Notwendigkeit und Nützlichkeit, an ihre Erreichbarkeit und an ihre Einfügung in die Interessen der Gesamtheit. Je größer aber eine Aufgabe, je schwerer und ferner ein Ziel ist, desto mehr bedürfen wir zu unserem inneren Antrieb des Feuers des Fanatismus, der uns hart, entschlossen, zu allem bereit, rast- und ruhelos macht, bis wir uns durchgebissen und alle Schwierigkeiten überwunden haben.

Was aber würde einen tieferen Glauben, einen glühenderen Fanatismus rechtfertigen, als der Einsatz für Deutschland und Europa, als Arbeit und Kampf gegen die Teufelsmacht des Bolschewismus und seine von Jud zu Jud sich spinnende plutokratische Völschheit?

Glaube und Fanatismus haben einst über die inneren Feinde gesiegt. Der Sieg wird erst endgültig und vollständig sein, wenn sie uns auch haben siegen lassen über die Feinde von außen, die nachhaken und vertausendfachen wollen, was einst ihren Kreaturen im Reich selbst mißlang.

## Die NSDAP wirbt

### Verpflichtung zur Volksgemeinschaft

Beauftragte der NSDAP, werden in den nächsten Wochen wieder einmal an die über 18 Jahre alten, in Verdienst stehenden Volksgenossen herantreten, die bisher noch nicht Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt waren, und sie auffordern, sich mit einem ihrem Einkommen entsprechenden Beitrag dieser nationalsozialistischen Organisationsform der Volksgemeinschaft einzuschließen. Die Partei wird jedes einzelne Nichtmitglied der NSDAP, — in vielen Ortsgruppen sind dies allerdings oft nur noch wenige Einzelfälle — an seine Pflicht, der NSDAP beizutreten, mahnen. Die Partei führt diese Werbung gerade jetzt und im Zusammenhang mit den Maßnahmen der totalen Kriegführung aus der erhöhten Bedeutung der gegenwärtigen wichtigen praktischen Arbeit der NS-Volkswohlfahrt heraus durch. Es dürfte in vielen Fällen so sein, daß zahlreiche Volksgenossen nur auf die Aufforderung warten, der NSDAP beizutreten, um es dann auch sofort zu tun. Der Gau Württemberg-Hohenzollern sieht es als eine Ehrenpflicht an, dem Führer im vierten Kriegsjahr eines Tages melden zu können, daß die NS-Volkswohlfahrt in ihren Reihen auch alle in diesem Teil Deutschlands wohnenden ansässigen Deutschen vereinigt.

## Die staatlich geprüfte Wochenpflegerin

Zur staatlichen Anerkennung des neuen Frauenberufs der Wochenpflegerin hat der Reichsminister des Innern Ausführungsbestimmungen erlassen. Aufgabe der Wochenpflegerin, die als Angestellte von Entbindungsheimen oder freiberuflich tätig sein kann, ist die Pflege von Wöchnerinnen, Neugeborenen und Säuglingen in Anstalten und in der Wohnung. Die Ausbildung erfolgt in besonderen Wochenpflegeschulen. Die Bewerberin muß das 18. Lebensjahr vollendet haben, sowie abgeschlossene Volksschul- oder gleichwertige Schulbildung sowie einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit in einer Familie oder in Anstalten oder Schulen nachweisen können. Auf die letztere Tätigkeit kann die Ableistung des RAD und des Pflichtjahres angerechnet werden. Der Lehrgang der Wochenpflegerin dauert ein halbes Jahr.

## 50 Jahre Darlehenskasse Zwerenberg

Die Spar- und Darlehenskasse Zwerenberg, umfassend die Gemeinden Zwerenberg, Gaugewald und Hornberg hielt ihre 50. Generalversammlung. Der Vorstandsvorsitzende, Wilhelm Stodinger, konnte eine zahlreiche Mitgliederzahl begrüßen, insbesondere Johann Bäuerle, Wagnermeister, als langjähriger



Vorstandsmittglied und als noch einziges Mitglied der Gründungsversammlung vom 7. Januar 1893. Besonderer Dank gebührt dem am 1. Dezember in den Ruhestand getretenen Bürgermeister Seeger, der 26 Jahre und 11 Monate lang, der 41 Jahre bei der Genossenschaft aktiv tätig war. Der Geschäftsbericht 1942 weist einen Umsatz von über 2 Millionen aus. Landesökonomierat Herr hielt einen Vortrag über das Leben und Wirken Friedrich Wilhelm Raiffeisens.

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Korbwerke der Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungslieder; 19 bis 19.15 Uhr: Viceadmiral Albow: Seefriede und Gemäch; 20.15 bis 21 Uhr: Die singende Leinwand; 21 bis 22 Uhr: Bekannte Unterhaltung. — Deutsches Land: 17.15 bis 18.30 Uhr: Klaffische Orchester- und Kammermusik; 20.15 bis 21 Uhr: „Alten des Erbes“; Wolfgang Amadüs Mozart; 21 bis 22 Uhr: Dantes Koncert.

## Ein wohlwütiges Heinzelmännchen

Am vielseitigsten läßt sich die Kartoffel verwenden, wenn man sie zerreibt, sei sie in gekochtem oder rohem Zustande. Geriebene rohe Kartoffeln sind ein gutes Bindemittel nicht nur für Würstchen, Kraut und ähnliches, sondern überhaupt für alle Gemüsesorten. Auf diese Weise läßt sich eine beachtliche Menge Mehl ersparen, außerdem schmeckt alles recht sämig durch die Beigabe der geriebenen Kartoffel.

Bekannt sind auch die vortrefflichen Kartoffelklöße, wie sie in Thüringen und im Frankenland bei keinem Schweinebraten, oder des Sonntags, fehlen. Kartoffelpfannkuchen sind eine Spezialität der Hamburger Hausfrauen. Sie vergessen jedoch nie, in den Pfannkuchenteig, bevor er ausgebacken wird, eine gehörige Portion geriebene Zwiebel zu mengen. Auch für manche Süßspeisen sind roh geriebene Kartoffeln als Bindemittel zu empfehlen.

Aus gekochten geriebenen Kartoffeln läßt sich eine andere Art Kartoffelklöße herstellen. Nicht zu vergessen sind die bekannten Kartoffelpuffer. Die gekochten geriebenen Kartoffeln ergeben übrigens die Zugabe von Bröckchen zu einem sogenannten „falschen Hefen“, Leberkäse, Fritatellen oder einer Fischbratmasse.

Welch ein Segen ist es doch, daß wir genügend Kartoffeln haben!

## Wichtiges in Kürze

Zum Geldgedenktag gibt die Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtsteile See, Marine und Luftwaffe zeigen. Die neuen Wertzeichen werden vom 14. März an bei größeren Postämtern abgegeben.

Eltern, die vor der Berufswahl für ihre musikalischen Jungen stehen, werden auf die Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig hingewiesen. Bewerbungen werden bereits angenommen. Merkblätter durch die Erziehungsstelle der Waffen-SS, Stuttgart-D, Gerolfstraße 7.

Die für den Ostfeldzug bestimmten und bisher noch nicht angeforderten Litauen- und Litauer-Ansiedler haben sofort ihre Wohnanschrift dem Anstellungsstab Kaun, Dronelaciostraße 37, zu melden. Meldeschlichtung ist, wer aus Lagern der völkischen Mittelstelle beurlaubt oder entlassen wurde.

Durch den erweiterten Arbeitseinsatz kommen viele Frauen, die bisher noch nicht gewerblich gearbeitet haben, in die Betriebe. Ihre Unerfahrenheit erfordert also besondere Maßnahmen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat daher ausführliche Anweisungen zu einer sorgfältigen Arbeitsüberwachung und für Erweiterungen

## Bäuerliche Gemeinschaftshilfe im Gau

### Erleichterungen für die Soldatenfrauen auf dem Lande

Stuttgart. Damit keine Lücken in der Ernährungsfürsorge entstehen können und kein Ernährungsfall eintritt, haben schon zahlreiche Gemeinden die Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe verstärkt ausgebaut. Eine bis ins kleinste durchdachte Arbeitsteilung soll vor allem den Soldatenfrauen jede erhebliche Erleichterung bringen und die Schwierigkeiten beseitigen, die durch die Einberufung des Betriebsführers oder hofeigener Kräfte eingetreten sind. Daß die Nachbarschaftshilfe die stärkste Kraft in Notzeiten ist, davon konnten sich Pressevertreter bei einer Fahrt der Landesbauernschaft Württemberg in die Kreisbauernschaft Heidenheim überzeugen.

Gemeinschaftshilfe ist keine Erfindung des Krieges. Es war im Bauerntum ein alter Brauch, daß der Nachbar dem Nachbarn hilft und ihm vor allem bei Eintritt von Naturereignissen, bei Feuer- und Wassernot zur Seite steht. Zur schönsten Entfaltung kam diese Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe aber doch erst unter dem befruchtenden Einfluß der nationalsozialistischen Bewegung. Sie hat durch die Bereitstellung von hauswirtschaftlichen Lehrlingen, die Einführung des Pflichtjahres, die Herbeiführung von Studenten zum Ernteeinsatz, durch die Schaffung von Erntekindergärten, Gemeindefruchtgärten und die Bereitstellung wichtiger Maschinen neben dem gemeinnützigen Vorgehen der Bezugs- und Abgabegenossenschaften vor allem der Bauernfrau ihren schweren Alltag erheblich leichter gemacht und mühsame Arbeitsstunden verkürzt helfen.

Kreis- und Ortsbauernführer sind die geistigen Lenker dieser Maßnahmen, damit der Mangel an Arbeitskräften ausgeglichen wird und die noch im Dorf vorhandenen Arbeitsreserven je nach der Jahreszeit und dem Arbeitsanfall an den einzelnen Höfen immer dort zum Einsatz kommen, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Zahlreiche Möglichkeiten zur Arbeitsentlastung sind selbstverständlich auf dem Lande gegeben. Wir denken an Fahrten zur Mühle, zur Mühle, zur Saatgutbeleganlage, die in der Gemeinschaft durchgeführt werden, an Ein- und Verkäufe, die der Bäuerin abgenommen werden können, an gemeinsame Entladungsarbeiten auf dem Bahnhof und viele wichtige Arbeitsvorgänge, bei denen jede Fuhre und jeder Sandgriff voll ausgenutzt werden müssen und der rascheste Umlauf gesichert ist. Darüber hinaus wird je nach Bedarf auch die ganze Dorfgemeinschaft durch geschlossenen Einsatz der Hitler-Jugend oder der Schulklassen an Erntevollarbeiten

zung bereits bestehender Schutzvorrichtungen getroffen.

Ab 1. März ist den berechtigten Familienangehörigen der Versicherten, solange sie stillen, Stillgeld über die 12. Woche nach der Niederkunft hinaus bis zum Ablauf der 26. Woche als Mehrlieferung zu gewähren. Ferner wurde bestimmt, daß die Zahlung für das tägliche Wochenlohn und Stillgeld auch einen festen vom Krankengeld unabhängigen Betrag als Höchstbetrag festsetzen kann.

An die Konto-Inhaber ergeht die Bitte, Reichssteuern und andere Abgaben, die an die Finanzkasse zu entrichten sind, nur durch Überweisung vom Bankkonto oder Postcheckkonto auf das Konto der Finanzkasse bei der Reichsbankanstalt oder beim Postcheckamt (Postsparkassenamt) zu entrichten.

Zur Unterstellung der auf Generatorengasantrieb umgestellten Fahrzeuge muß möglichst schnell auf Garagen zum zurückgegriffen werden. Zur Freimachung des notwendigen Garagenraums erfährt daher der Räumungsbüro eine entsprechende Anforderung.

Der neue Erlass des Reichswirtschaftsministeriums über Mietbeihilfen der von Staats wegen geschlossenen Betriebe bringt eine Verbesserung der Beihilfen bis zu 100 Prozent der Miete und eine Einbeziehung von finanziellen Verpflichtungen aus der Beibehaltung der Räume, die bisher durch die Mietbeihilfe nicht gedeckt waren.

Das Postamt Berlin O 17 führt aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens am 1. März bis 31. März einen Sonderstempel mit der Aufschrift „Berlin O 17 1843—1943 100 Jahre Postamt“ und der Abbildung eines Posthorns mit Eichenblättern.

Die Deutsche Reichsbahn hat versuchsweise Anhänger aus Vulkanstahl als Ersatz der bisherigen Metall- und Holzanhänger eingeführt.

## Quer durch den Sport

Am Kampf um die Gebietsmeisterschaft im Hohenlohe die Hitler-Jugend der Swaga, Ludwigsburg bei den Ritters 110 und die Hitler-Jugend der Reichsbahn Stuttgart beim ESV, Ulm 3:0. Ludwigsburg und Reichsbahn haben bereits einen klaren Vorsprung.

Die acht BDM-Schmiedschaften für die Endrunde der deutschen Jugendmeisterschaft am 1. April in Stuttgart stehen jetzt mit Seifen-Nassau (Titelverteidiger), Ruhr-Niederheim, Mainfranken, Franken, Südetenland, Wien, Sachsen und Berlin fest.

Der Pokalsieger ESV, 1860 München erzielte mit seinem letzten Meisterschaftsspiel eine dreifache Torziffer. Mit 10:15 Toren siegen die Bayern mit an der Spitze der besten Fußballmannschaften des Großdeutschen Reiches.

Einen deutschen Schiffsport-Sieg gab es in Oslo. Enaolbert Haber, der Tiroler Meisterläufer, gewann einen Torlauf in 51,6 Sekunden vor den Norwegern Viksmoen und Haug, die rund sechs Sekunden langsamer waren.

herangezogen. Eine gerechte Arbeitsteilung wird jedes Gefühl von Bitterkeit von allen Volksgenossen nehmen, die durch den Krieg besonders hart getroffen wurden, sie wird ihnen in ihrem schweren Dasein auch neue seelische Kräfte zuführen.

Schon der vergangene Winter hat gerade in der Kreisbauernschaft Heidenheim gezeigt, was die Dorfgemeinschaft zu leisten vermag. Ganze Gemeinden haben den Holzeinschlag und Drainagearbeiten gemeinsam bewältigt, die Versorgung mit Brennholz sichergestellt und die Bewirtschaftung größerer Grundstücke durchgeführt. Es wird dabei in vielen Fällen wichtig sein, daß die in der Heimat verbliebenen Kräfte, von denen die im wehrfähigen Alter stehenden Männer sogar die Verpflichtung zur Betreuung verwaiseter Betriebe haben, nicht allein Hand anlegen, sondern oft wird schon eine handige fachliche Beratung, eine Anregung, den allein stehenden Hausfrauen genügen, daß kein Stillstand in ihrer Arbeit eintritt.

Es liegt auf der Hand, daß sich einer vollen Entfaltung der Nachbarschaftshilfe viele Schwierigkeiten entgegenstellen. Es hat sich aber gezeigt, daß das gesteckte Ziel am schnellsten erreicht wird, wenn sie sich nach folgenden Gesichtspunkten gliedert: 1. Sicherung der Betriebsführung, 2. Arbeitshilfe, 3. gemeinschaftliche Maschinen-, Geräte- und Spannverwendung, 4. Aufgaben, die in der Dorfgemeinschaft verwirklicht werden.

An Arbeitswillen und Tatkraft bei den noch zur Verfügung stehenden Kräften fehlt es auf dem Lande nicht. Ueberall bei der allein stehenden Soldatenfrau im Kreise einer aufgeweckten Kinderfrau wie beim tatenschlossenen Ortsbauernführer, auf dem Erbhof des Kreisbauernführers wie im Anlaß mehrerer Neubauernhöfe, auf der Dienststelle der Kreisbauernschaft und bei den Ausführungen der Wirtschaftsprüferin, bei der Beschäftigung von Gemeinschaftseinrichtungen wie einer Gemeindefruchtgärten, der Bezugs- und Abgabegenossenschaft, sowie der Darlehenskasse hat es sich gezeigt, daß jeder einzelne den Ruf zu kriegerischen Entscheidungen der Mitarbeit als heilige Verpflichtung empfindet und dem Führer auch hier eine treue Gefolgschaft gegeben ist.

Wie in der Kreisbauernschaft Heidenheim, so werden auch in anderen Teilen unseres Landes viele Ströme tätiger Dorfgemeinschaft zusammenfließen und sich in einem großen Kraftbecken vereinigen, der die sicherste Gewähr dafür ist, daß die deutsche Ernährungsschlacht auch in diesem Jahr aus eigener Kraft siegreich bestanden wird.

# Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberst.

(29. Fortsetzung)

Vor ihr steht ein Mensch, bager, braun und ganz schmal geworden. Ein Gesicht, das sie hundertmal im Traum und Wachen gesehen hat und unter Tausenden herauskennen würde, ein paar warme, blaue Augen, die sie mit dem Ausdruck tiefster Erschütterung ansehen, Hände, die sich sehnsüchtig ihr entgegenstrecken.

Sie schreit nicht auf, sie weicht nicht wie irre zurück.

Schlaf fallen ihr nur die Arme am Körper hinab, und ihre großen Augen können das Unfassbare nicht begreifen.

Da klingt eine Stimme an ihr Ohr und reißt sie aus dem lähmenden Bann: „Thea, Thea, du kennst mich doch?“

Ein Jubeln und Schluchzen dringt ihr in die Kehle. Sie macht einen halben taumelnden Schritt vorwärts.

„Ja, ja, du? Du lebst? Du lebst wirklich?“ Wie ein Springquell stürzen ihr die Tränen aus den Augen. Schen und leise kommt sie ganz nahe an ihn heran und umgreift zart mit den Händen seine Schultern.

Der Mann läßt hart zu und hält die Frau fest. Seine Stimme ist heiser: „Ich will dir alles erzählen, komm doch, du Liebe.“ Er legt zärtlich den Arm um die Frau und führt die Schwantende ins Haus.

Sie hat den Kopf zu ihm erhoben. Immer noch steht in ihren Augen das große Fragen, die stumme Erkenntnis. Er sieht sie und lächelt leise.

„Ja, du Liebe, ich lebe wirklich. Ist das so schwer zu begreifen?“

„Ja“ sagt sie leise und immer noch rinnen ihr die perlenden Tropfen über das eiskalte, blaßgewordene Gesicht.

„Wir wußten nicht, daß du —“ sie stockt ein wenig, dann fuhr sie tapfer fort — „daß du unter den Geretteten warst, alle unsere Nachforschungen waren vergebens.“

„Seit einigen Tagen weiß Meta Bescheid, ich schrieb ihr.“

Er faßt die Hand. „Ich weiß alles, Thea. Wie du sie getroffen, wie du bei ihr warst, wie du für mich gearbeitet hast — hab Dank. Als sie die Nachricht meiner Rettung und Genesung bekam, wollte sie dir alles sagen. Mein erster Gedanke warst du ja gewesen! Ich konnte dich gar nicht mehr anders als bei mir und bei ihr denken. Und ich hatte recht behalten. Aber sie wollte dir danken. Es sollte die schönste und freudigste Ueberraschung sein, so meinte sie und schrieb es mir. Ich kam deshalb in aller Stille — und nun weiß ich nicht — ist es die schönste Ueberraschung für dich?“

Die Tränen der Frau waren verübt. Sie hob voll den Blick zu ihm auf. Ein leises und doch jubelndes Ja war die Antwort. Auf der Schwelle ihres Hauses fanden sich ihre Lippen zum ersten heißen Kuß.

Da trat auch Meta Dirksen heran.

Reihe Dich ein in die Front der Stabsheilerin!

Dem Heer sind besonders auch Frauen willkommen, die als Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Buchhalterinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzlei- und Büroarbeiten ausführen können und die zur Zeit nicht im Arbeitseinsatz stehen. Mit ihnen gewinnt das Heer eine weitere Stabsheilerin und das Reich eine weitere Arbeitskraft.

Anfragen von Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 45 Jahren sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-O, Villenstr. 21 zu richten.

„Nun laß dich anschauen, Hermann“, sagte sie bewegt. „Ach, laß nur, du bist blaß und schmal geworden, aber hier soll es wieder gut werden.“

„Wenn Thea bei mir bleibt —“, meint es nachdenklich.

Die sah ihn ernst an. „Hastest du es anders erwartet?“

Er griff nach den Händen der beiden Frauen und zog sie nahe zu sich heran. Dann sah er Thea tief in die Augen.

„Mein Liebes“, sagte er zärtlich, „es braucht keiner allzu langen Worte mehr zwischen uns. Du gabst mir den schönsten und tapfersten Beweis deiner Liebe durch deine Treue, deine Fürsorge.“

Er schwieg, als bedrückte ihn etwas.

Dann verjügte er abulanten. „Ja, nun bin ich wieder hier.“ Er sah sich um. „Bewegt und dankbar.“ Alles wie einst und alles so schön.

„Es ist doch deine Heimat, Hermann.“

Dann schwiegen sie lange. Meta hatte leise das Zimmer verlassen und ließ für den Heimgekehrten Speisen auftragen. Hermann Frobus sah ernst in Thea Korffs stille, schöne Züge.

„Genau so hatte ich mir vorgestellt, daß du sein würdest. Immer habe ich daran gedacht, wo du wohl jetzt sein wirst, was du treiben würdest, ob du mich nicht vergessen hättest. Wie glücklich war ich über Metas Nachricht.“

Thea kam langsam näher und setzte sich auf dem breiten alten Sofa zu ihm. (Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Bedeutung der Gesundheitsführung

Stuttgart. Neben alle mit der Gesundheitspflege im Kriege zusammenhängenden Fragen und die Bedeutung der Gesundheitsführung unseres Volkes zur Erringung des Sieges sprach in einer Großkundgebung der Gesundheitsführung in der Viederballe im Auftrag des Hauptamtes für Volksgeundheit der NSDAP. SA-Brigadeführer Dr. med. Hans-Dietrich Köhler aus München. Der Redner, dem Gesundheitsführer Professor Dr. Stähle im Auftrag des Hauptamtes für Volksgeundheit und des NS-Verzweigungs im Gau Württemberg-Souwenkollern herzliche Grußworte entbot, ging in seinem Vortrag über Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Gesundheitsführung von der Erkenntnis aus, daß der Einzelmensch im Gegensatz zur liberalistischen Auffassung nicht mehr Mittelpunkt des Lebensgeschehens und nur sich selbst überlassen sei, sondern weiteren und höheren Beziehungen unterstehe und der Einheit Volk verantwortlich sei. Damit habe aber auch das Aufgabengebiet der Gesundheitsführung eine einschneidende Umstellung erfahren. Es genüge nicht mehr allein, dem Nächsten zu helfen, sondern jede Hilfeleistung müsse als die Erfüllung eines Auftrages der ganzen Volksgemeinschaft gegenüber angesehen werden.

## Zwei Volksschädlinge zum Tod verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 42 Jahre alten verheirateten Nikolaus Kunzer aus Heilbronn, Kreis Nord, als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen 19 Verbrechen des Diebstahls betrugs sowie wegen Mißfalldiebstahls und erschwerter Anisamnahme zum Tod und zu dauerndem Ehrverlust. Der bereits zwanzigmal vorbestrafte Angeklagte erschwindelte sich insgesamt rund 2600 Mark, teils in Form von Vorauszahlungen, die er sich unter dem Vorwand, Mangelwaren dafür zu liefern, geben ließ, teils auf dem Weg des Betrugsbetrugs und teils durch schamlose Belüggung von Müttern gefallener oder verwundeter Soldaten, als deren Kamerad er sich ausgab. Als Volksschädling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde ferner der 34 Jahre alte Willi Treiber aus Stuttgart zum Tod und dauerndem Ehrverlust verurteilt. Der bereits mit vier Jahren Buchhaus vorbestrafte Angeklagte hatte als rüchlicher Dieb und Einbrecher wiederum eine große Zahl von Kellerdiebstählen begangen, bei denen er sich zum Teil eines Dietrichs bediente und sich die zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen zunutze machte.

## Ritterkreuz für Heilbronn

anb. Heilbronn. Der vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Unteroffizier Walter Köpcke, Geschäftsführer in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments, ist am 25. Juli 1919 hier als Sohn des Klempners Ernst Köpcke geboren. Er schloß bei einem überraschenden Angriff feindlicher Kräfte östlich Ghatst am 23. Februar mit seinem Geschütz innerhalb von 45 Minuten von 15 an dieser Stelle

angreifenden feindlichen Panzern zehn ab und beschädigte einen ersten Kampfwagen schwer. — Unteroffizier Köpcke erlernte nach dem Besuch der Knabenmittelschule das Mechanikerhandwerk. 1940 wurde er zur Panzerjäger-Eriabteilung in Budweis einberufen.

## Eine hartnäckige Verleumderin

Stuttgart. In einer Art von Verfolgungswahn schickte sich die 54 Jahre alte Paula L. aus Stuttgart in Hausbewohnern fortgesetzt zu beschuldigen. Einmal machte sie nun gegen eine völlig unbeteiligte Witwe bei der Kriminalpolizei die Anzeige, diese habe ihr aus der Wohnung und dem Keller unter Benutzung von Nachschlüssel Lebensmittel und Kohlen gestohlen. Sie wurde deshalb vom Amtsgericht Stuttgart wegen übler Nachrede zu 50 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

## Schramberg erhält eine Hauswirtschaftsschule

Schramberg. In der letzten Ratsberatsung gab Bürgermeister Dr. Arnold bekannt, daß die Stadtverwaltung damit einverstanden ist, daß die Frauenerwerbschule zu einer Hauswirtschaftsschule ausgebaut und später im alten Schloß, dem „Haus der deutschen Frau“, untergebracht wird. Im Erdgeschoß wird eine Waschküche eingebaut werden. Das Ge-

lände am Leibbrandplatz und vor der Schulstraße soll als Gartenland in Einzelstücke aufgeteilt werden. Weil im Schönbuch, Kreis Böblingen. Bei Arbeiten im Walde wurden dem 47 Jahre alten Landwirt Wilhelm Reinhardt von einem fallenden Stamm beide Beine abgeschlagen. Der Verunglückte wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Leonberg. In Heimsheim waren zwei aneinandergebaute Wohnhäuser nebst Scheune einem Brand zum Opfer gefallen, der, wie die Untersuchung ergab, durch ein verheerendes nach Gebrauch nicht ausgeschaltetes Bügeleisen entstanden war. Der unachtsame Hausbewohner, der 44 Jahre alte Gustav R., wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Erzählte Kleinigkeiten

In Hause des Ministers von Humboldt fand einmal eine Abendgesellschaft statt. Dabei bemerkte die Frau des Hauses, daß ihr Gatte ein Gespräch mit einem Gast führte, der sich zwar sowohl am Hofe wie in der Gesellschaft großer Beliebtheit erfreute, aber auch zugleich in dem Ruie stand, überschuldet zu sein und dessen ungenachtet ständig neue „Kumpagehüte“ zu machen. Da nun Humboldt ein sehr gutmütiger Mensch war, sah seine Frau bereits mit Besorgnis, daß er sich zu einer „Anleihe“ würde überreden lassen. Deshalb bat sie den Gelehr-

ten Niebuhr, doch einmal schaukeln, was von die beiden eigentlich sprächen. Niebuhr schlängelte sich an die beiden heran und fing gerade die Worte auf: „den Betrag vorzuschicken...“ Niebuhr war im Bilde, aber er brachte es doch nicht fertig, der Hausfrau durch seine Mitteilung den Abend zu verderben. Deshalb sagte er, zu ihr zurückkehrend: „Ich hörte gerade das Wort schliefen...“ Humboldts Gattin atmete erleichtert auf: „Wie gut“, sagte sie, „also bloß ein Jagdge- spräch!“

## Die erste deutsche Sternwarte

Es ist wenig bekannt, daß die erste Sternwarte nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas im Jahre 1471 in Nürnberg errichtet wurde, ein Werk, das der gelehrte Regiomontanus und sein Schüler Walter schufen. Vierzig Jahre lang blieb Nürnberg die einzige europäische Sternwarte. Erst 1501 wurde auf Veranlassung des Landgrafen Wilhelm IV. eine zweite in Kassel errichtet, und danach erst erfolgte die Errichtung der Sternwarte Sternberg auf der Insel Hven durch Tycho Brahe.

## Das schwerste Leiden

Der berühmte Arzt Dr. Heim konnte nicht weniger vertragen als Nervenleiden und Augenleiden. Einmal wurde er zu einer adeligen Dame gerufen. Beim betreten des Krankenzimmers, stand vor der Patientin und fragte in seiner gewohnten Art freundlich: „Nun, wo sehest du mich, liebe Frau?“ Worauf die Kranke die Nase noch ein bißchen höher hob und spitz antwortete: „Ich bin nicht eine liebe Frau“, Herr Doktor, sondern Baronin!“

Heim schüttelte traurig den Kopf: „Ja, meinte er, dann bedauere ich wirklich unendlich — aber von diesem Leiden kann ich Sie nicht heilen...“

## Wirtschaft für alle

Aufhebung von Reichspostdirektionen. Zur Verwaltungsvereinfachung sind sechs Reichspostdirektionen aufgehoben worden. Es handelt sich um die Reichspostdirektionen Kassel, Potsdam, Karlsruhe, Bamberg, Landshut (Bayern) und Trier. Übernommen wurde die Tätigkeit durch folgende Reichspostdirektionen: für Kassel in Stuttgart, für Potsdam in Berlin, für Karlsruhe in Stuttgart, für Bamberg in Nürnberg, für Landshut in München und für Trier in Koblenz.

Nürnberg. Dem Reichsaufsichtsrat für die Reichspost und Fernspreche, dem Stuttgarter mit 300 Firmen angehört, verbleiben im ablaufenden Geschäftsjahr als Reingewinn 108.258 Mark, der sich um den Vortrag auf 110.882 (14.501) Mark erhöht. Es wird eine Dividende von 4,5 v. H. verteilt.

Antifischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart. Futtermittel: März-Eisenpreis 8 7 17,40, 8 8 17,70 Mark; Futtermittel: März-Eisenpreis 8 11 17,90, 8 14 17,80 Mark. Alle übrigen Preise sind unverändert.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 19.06 bis 6.32 Uhr

# Nachrichten aus aller Welt

## Eine anhängliche Kasse

In Pfaffenhofen an der Ilm (Oberbayern) konnte man letzten eine Kasse beobachten, die täglich das Grab ihrer vor Wochen verstorbenen Herrin aufsuchte. Als diese starb, konnte man das Tierchen von der Leiche kaum wegbringen.

## Sie spendete ihre Kleiderkarte

Nationalsozialistische Geminnung und mütterliches Frauentum spricht aus einem Brief, den Frau Anna Frisch aus Weidenhausen (Kreis Schwiege) an Reichsminister Dr. Goebbels richtete: „... Ich erlaube mir, Ihnen meine dritte Reichskleiderkarte und fünfzig Mark zu schicken, damit sie für Schwerebeschädigte verwendet werden. Da ich durch die Folgen einer Berufserkrankung schwer behindert bin, brauche ich nicht viel Kleider. Ich möchte auch so gern etwas mitteilen in dieser entscheidenden Zeit, aber es ist so wenig, was ich tun kann...“ — Der großzügigen Spenderin wurde vor einigen Tagen durch ein Antwortschreiben Anerkennung und Dank für ihre vorbildliche Handlungsweise durch den Reichsminister ausgesprochen. Ihre Gaben werden eine bombengeschädigte Familie in Köln unterstützen.

## Dornentisch war tödlich

In Meppen drang ein Bauer, der mit dem Roden einer Heide beschäftigt war, ein Dorn in die Hand und rief eine schwere

Blutvergiftung hervor. Trotz Amputation des Arms konnte der Bauer nicht mehr gerettet werden.

## Tragischer Jagdunfall

Bei Weleschin (Bezirk Strakonitz) im Protektorat fand man nach einer Jagd einen Deger mit einer Schußverletzung im Kopf in einem Steinbruch tot auf. Man lärt nach einigen Tagen die Ursache des rätselhaften Todes dahin auf, daß der Deger einem Fuchs aufslauerte. Als er zum Schuß kam, löste sich über seinem Kopf ein Steinblock, wodurch er hinabgeschleudert wurde. Dabei traf ein zweiter Schuß, der unverzüglich sich löste, den Deger tödlich ins Gesicht.

## Nordwegische Ortschaft schwer betroffen

In der kleinen westnordwegischen Ortschaft Andenes ereignete sich eine doppelte Tragödie. Zunächst wurde der Ort von einer Feuersbrunst heimgesucht, dem viele der aus Holz gebauten Häuser zum Opfer fielen. Kaum waren die letzten Flammen gelöscht, als einige Fischer ein im Meer treibendes Raß fanden. In dem Glauben, es handle sich um Brandwein, veranlaßten sie sogleich ein Gelage, zu dem sich ein größerer Ferienkreis einband. Das unbefugte geöffnete Raß enthielt jedoch Holzgeist, der sogleich seine Opfer forderte. 35 Personen mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden, von denen bisher sechs verstarben.

Statt Karten. Oberhaugstett, 1. März 1943  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herz. Teilnahme anläßl. des Heldentodes unseres lb., unergel. Sohnes und Bruders **Hans-Soachim Weiß** sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die Blumenspenden und die Teilnahme am Trauergottesdienst.  
In tiefem Leid:  
**Familie Gottlob Weiß**

Dankagung Bad Liebenzell, 4. März 1943  
Wilhelmstr. 12  
Für die mitfühlende, herzliche Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lb., unergel. Sohnes und Bruders **Hans-Soachim Weiß** sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die Blumenspenden und die Teilnahme am Trauergottesdienst.  
In tiefem Leid:  
**Familie Gottlob Weiß**

**Stadt Calw**  
**Öffentliche Luftwarnung**  
Beim Signal „öffentliche Luftwarnung“ (Smalige Wiederholung eines hohen Dauertons von etwa je 15 Sekunden Länge mit zwischenliegenden Pausen) geht das gesamte Wirtschaftsleben und Verkehrsleben weiter. Das Signal bezweckt lediglich, zu verhindern, daß nicht völlig ungewarnt Bomben fallen. Der Bevölkerung bleibt es überlassen, ob sie sich luftschutzmäßig verhalten will oder nicht. Die Warnmeldung wird gegeben, wenn sich nur einzelne Feindflugzeuge dem Warngelände nähern. Wird im Anschluß das bekannte Signal „Fliegeralarm“ (eine Minute Heulton) gegeben, so ist luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht. Auch nach der „öffentlichen Luftwarnung“ erfolgt die Entwarnung durch das übliche Entwarnungssignal.  
Calw, den 2. März 1943  
Der Bürgermeister:  
Göhner.

**NIVEA KÖRPERPFLEGE**  
Kohle schafft für uns Kraft  
Zur Herstellung kosmetischer Erzeugnisse werden Kohlewasser in erheblichem Maße beansprucht. — Also — das Gebotene hauseigen herzustellen — Hell mit Kohlenkohl zum Teufel jagen!

**Kohlenklaus schmälliche Niederlage**  
16.  
Höhensonne  
Wohensonne  
Zeitwecken.  
**Kohlenklaus und die elektrische Landluft**  
Die Höhensonne ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklaus hat sich wieder mal mächtig geschnitten, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft“ zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklaus denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhensonne ganz eklig seine Pfoten.  
**Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**

**Büdo**  
**Luxus Schuhcreme**  
handsdünn aufgetragen pflegt und erfrischt Deine Schuhe!  
Also sparsam verwenden!  
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik Schweningen/N  
Suche nach Calw  
**Pflichtjahr Mädchen**  
das evtl. zu Hause schlafen kann. Angebote unter R. N. 51 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbacht“.  
Großes möbliertes  
**Zimmer**  
möglichst Wohn- u. Schlafzimmer von Dauermieter für sofort gesucht. Angebote unter Sch. 3. 51 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwaldbacht“.  
Ein gutmöbliertes  
**Zimmer**  
mit fließendem Wasser ist an ein oder zwei **Fraulein** aus gutem Hause, die bereit sind, in der Freizeit etwas im Haushalt und Garten mitzuhelfen, zu vermieten. Angebote unter „Zimmer“ an die Geschäftsst. d. Schwarzwaldbacht.

**Stadt Calw**  
**Ausgabe der Zusatzkleiderkarten**  
Die Ausgabe der Zusatzkleiderkarten für Jugendliche, die zwischen dem 2. Januar 1925 und dem 1. Januar 1928 geboren sind, erfolgt am Donnerstag, den 4. März 1943, vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30.  
Die Vierte Reichskleiderkarte der Jugendlichen ist vorzulegen.  
Der Bürgermeister der Stadt Calw  
Ausgabestelle für Bezugskarten  
F. H. Lutz.

**Die Frau am Steuer!**  
Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen auch im Kraftwagenführerdienst.  
Frauen und Mädels, meldet Euch beim nächsten Postamt.  
**DEUTSCHE REICHSPOST**

**Beiersdorf**  
HAMBURG · WIEN · POSEN  
**Guttalin**  
eingetrag. Wz.  
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck  
**Guttalin**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln  
**Hilf dem andeen und er hilft auch Dich...**  
Verkaufe Entbehrliche durch die Kleinanzeigen!